

Stephan Marti

Autorität und Autonomie in der Pädagogik

Eine frameanalytische Betrachtung

Stephan Marti

Autorität und Autonomie in der Pädagogik

Eine frameanalytische Betrachtung

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2025

k

*Diese vorliegende Arbeit ist Bestandteil des kumulativen Habilitationsprojekts des Autors
an der Universität Basel.*

Impressum

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Editorial Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2025. Verlag Julius Klinkhardt.

Julius Klinkhardt GmbH & Co. KG, Ramsauer Weg 5, 83670 Bad Heilbrunn, vertrieb@klinkhardt.de.

Grafik Umschlagseite 1: © Stephan Marti, erstellt mittels GEPHI, 2024.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2025. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

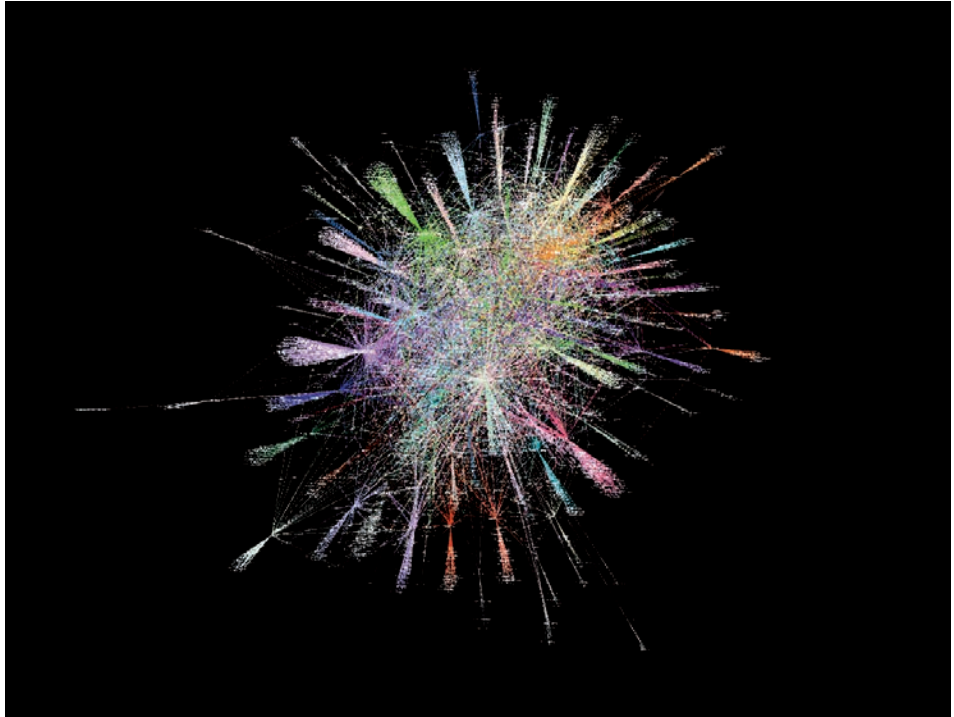


Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Die Publikation ist (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-6151-9 digital

doi.org/10.35468/6151

ISBN 978-3-7815-2691-4 print



to my family
to all scientific nerds
language is data

Inhalt

1	Einleitung	11
1.1	Problemstellung, Aufbau der Arbeit und Fragestellungen	11
2	Archäologische Bestimmung des Diskurses	17
2.1	Diskursanalytische Ausgangslage bei Foucault.	17
2.2	Vom Postulat der ‘erziehungswissenschaftlichen Antinomien’	21
2.3	Erziehungswissenschaftlicher Forschungsstand zur pädagogischen Autorität. ...	22
2.4	Erziehungswissenschaftlicher Forschungsstand zur Autonomie in der Pädagogik	23
2.5	(Kurze) Archäologie der ‘Antinomie pädagogischer Prozesse’	24
2.6	Vermeintliche Diskursarenen des Diskurses zur Antinomie pädagogischer Prozesse unter besonderer Berücksichtigung der ‚Antinomie‘ von Autorität und Autonomie	41
3	Diskursanalytische Eingrenzungen	43
3.1	Linguistische Diskursanalyse	43
3.2	Soziologische Diskursanalyse	45
3.3	Wissenssoziologische Diskursanalyse	47
3.4	Erziehungswissenschaftliche Diskursanalyse	50
3.5	Erziehungswissenschaftlicher Forschungsstand zu Deutungsmusteranalysen ...	51
3.6	Erziehungswissenschaftlicher Forschungsstand zur Habitusforschung von Lehrer*innen	53
3.7	Die Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Beitrag zur bestehenden Diskursforschung, aber auch zur Professionsforschung	56
3.8	Besinnung auf Foucault... – Diskurs, Diskursive Formation, diskursive Praxis ...	56
3.9	...zugleich Aktualisierung Foucaults Diskursanalyse im Zeitalter von Big Data und computergestützter Diskursanalyse	57
4	Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Diskursanalyse	59
4.1	Frames aus linguistischer Perspektive	60
4.1.1	Der Frame-Semantik-Ansatz bei Ziem	66
4.1.2	Übertrag auf den Diskurs zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie‘	84
4.2	Frames aus kognitionswissenschaftlicher Perspektive	85
4.2.1	Frames bei Minsky	87
4.2.2	Frames und Schemata	91
4.2.3	Frames und Domains	96
4.2.4	Frames und epistemic cognition (Beliefs)	99
4.2.5	Frames und Scripts	109
4.2.6	Frames und Mental Spaces/ Conceptual Blends	112
4.2.7	Übertrag auf den Diskurs zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie‘	116

4.3	Frames aus sozio-kognitiver Perspektive	118
4.3.1	Frames und Sozio-Kognition	118
4.3.2	Übertrag auf den Diskurs zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie‘	127
4.4	Frames aus soziologischer Perspektive	130
4.4.1	Frames, Sozio-Kognition, distributed cognition, Sozio-Epistemes, Konventionen.	130
4.4.2	Übertrag auf den Diskurs zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie‘	134
5	Konzeption einer Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse als Diskursanalyse	137
5.1	Die vier Forschungsbereiche einer ‚Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse‘	137
5.1.1	Die vier Forschungsbereiche einer ‚Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse‘	137
5.1.2	Vier Schritte einer ‚Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse‘	139
5.2	Corpus-based vs. corpus-driven	141
5.3	Konzeption einer erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse als Diskursanalyse – aber nicht nur!	144
6	Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse zum Diskurs ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘ bzw. zur ‚Antinomie‘ von Autorität und Autonomie	149
6.1	Vorläufige Festlegung der Diskursarenen, Bestimmung des Analysekorpus für die Studie 1, Wahl der Analysesoftware	149
6.2	Analyseschritt 1: Korpuslinguistische Analyse	152
6.2.1	Korpusgetriebene Voranalyse mittels des Zeitschriftengesamtkorpus	152
6.2.2	Analyse des Zeitschriftengesamtkorpus hinsichtlich der Begriffe ‚Autorität‘ und ‚Autonomie‘ (Frames 1. Ordnung)	169
6.2.3	Korpusbasierte Voranalyse mittels des Zeitschriftengesamtkorpus.	182
6.3	Frame ‚Autorität‘ (2. Ordnung)	183
6.4	Frame ‚Autonomie‘ (2. Ordnung)	220
6.5	Bilanzierung	242
7	Frame-Modellierung der ‚Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik‘	243
7.1	Frame-Modellierung ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘	243
7.2	Frame-Modellierung des Diskurses zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik‘	246
7.3	Bedeutungspotential und Gebrauchsbedeutung des Diskurses zur ‚Antinomie‘ von Autorität und Autonomie in der Pädagogik	262
8	Die Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Professionsforschung	265
8.1	Einleitung zur Studie ‚Antinomien im Lehrberuf – Wahrnehmung und Umgang von Lehramtsstudierenden der Sekundarstufe 1‘	265
8.1.1	Antinomien, Paradoxien und Dilemmata als Quelle für Professionalisierungsprozesse.	266

8.1.2	Berufswechsel nach der Grundausbildung – Antinomien als Gründe? . . .	268
8.1.3	Professionspezifische Frames als Untersuchungsgegenstand	269
8.2	Methode	270
8.2.1	Zweck der Studie 2.	270
8.2.2	Kontext der Daten	270
8.2.3	Data Mining und Analysesoftware	271
8.2.4	Studie 1 als Ausgangslage	272
8.2.5	Limitationen des methodischen Vorgehens	272
8.3	Resultate und Diskussion	273
8.3.1	Frame ‘Antinomie pädagogischer Prozesse’ in den Abschlussdossiers . . .	273
8.3.2	Frame ‘Antinomien’ im Lehrberuf	275
8.3.3	Wahrnehmung der Antinomie von Autonomie und Autorität im Korpus ‘Abschlussdossiers’	284
8.3.4	Rückblick auf das Modell	301
8.4	Konklusion und Implikationen aus der Studie 2.	301
9	Modell einer Theorie der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse.	303
9.1	Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Diskursanalyse – Wie weiter? . .	303
9.2	Grundzüge des Modells einer Theorie der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse	303
9.3	Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Curriculumforschung	307
9.4	Framing-Prozesse	307
9.4.1	Diskursives Framing innerhalb der Disziplin	307
9.4.2	Kognitives Framing im Ausbildungsgang	308
9.4.3	Sozio-Kognitives Framing im Ausbildungsgang	308
9.4.4	Organisationales Framing in Bildungsorganisationen	309
10	Fazit und Limitationen	311
10.1	Forschungsimplicationen für die Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Diskursanalyse	311
10.2	Forschungsimplicationen für die Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse zur Professionsforschung	311
10.3	Überlegungen zur methodologischen und methodischen Weiterentwicklung der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse	312
10.4	Limitationen der erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse zur Beschreibung pädagogischer Antinomien im Lehrberuf	313
10.5	Förderung der Trans- und Interdisziplinarität	314
10.6	Berufsethische Hinweise zum Frame-Konzept	314
10.7	Persönliche Bilanz aus der Arbeit	315
11	Literaturverzeichnis.	317
12	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	331
13	Zugriff auf Frame-Modellierungen zur Publikation.	338

1 Einleitung

Die hier vorgelegte Untersuchung beschäftigt sich mit zwei Themenkomplexen. Einerseits widmet sie sich inhaltlich den Antinomien im Lehrberuf, im Besonderen der Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik. Andererseits wird mit dieser Untersuchung eine neue Methodologie vorgestellt, die den Namen ‚Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse‘ trägt (Kapitel 5 und 9). Für Leser*innen mit primär methodologischem Interesse wird sich zeigen, dass die Methodologie der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse mit der hier vorgelegten Untersuchung grundgelegt und am Forschungsgegenstand ‚Antinomien im Lehrberuf‘ exemplarisch vollzogen wurde. Inhaltlich interessierten Leser*innen wird mit der hier vorgestellten Untersuchung ein Einblick in den Fachdiskurs zu den Antinomien im Lehrberuf angeboten, der auf quantitativen Diskursberechnungen und Big-Data-Analysen von Zeitschriftenbeiträgen (Studie 1, Kapitel 6 und 7) sowie Abschlussdokumenten von Lehramtsstudierenden (Studie 2, Kapitel 8) beruht. Dabei wird u. a. die Antinomie von Autorität und Autonomie in einer computergestützten Frame-Modellierung visuell dargestellt und analysiert. Die Leserschaft darf somit eine methodologische Neukonzeption als auch einen neuartigen Zugriff auf die Thematik der Antinomien im Lehrberuf erwarten. Die hiermit vorgelegte Untersuchung entstand im Rahmen des Habilitationsvorhabens des Autors.

1.1 Problemstellung, Aufbau der Arbeit und Fragestellungen

Inhaltlich befasst sich die hier vorgelegte Untersuchung mit Antinomien im Lehrberuf, dies sowohl aus einem erziehungswissenschaftlichen sowie aus einem professionstheoretischem Interesse (vgl. u. a. Helsper, 1996, 2002). In beiden Bereichen wird die Thematik in den Blick genommen. In der Professionsforschung u. a. zu Fragen der Berufszufriedenheit bzw. der Belastung von Lehrer*innen – dies je nach dem mit einer berufsbiografischen, einer kompetenztheoretischen oder einer strukturtheoretischen Perspektive (vgl. u. a. Rothland, 2013). In den Erziehungswissenschaften im Kontext von Erziehungstheorien und zur Frage der Gestalt von pädagogischen Beziehungen (vgl. u. a. Bollnow, 1983; Reichenbach, 2011). Beide richten somit ihren Blick auf die ‚Pole‘ von Antinomien.

Je nach Teildisziplin – ob Schulpädagogik, Entwicklungspsychologie, Allgemeine Pädagogik/Erziehungswissenschaft, etc. – gerät ein ‚Pol‘ stärker oder geringfügiger in den Fokus der Betrachtung (vgl. Marti 2021). Auf der einen Seite sehen einige Autor*innen die Notwendigkeit für ‚pädagogische Autorität‘ zu plädieren bzw. zur Disziplinierung von Kindern und Jugendlichen anzumahnen. Auf der anderen Seite wird – neuerdings und erneut im Kontext von SoL¹- oder Mosaikschulmodellen – das selbstbestimmte, selbstregulierte bzw. eigenständige Kind postuliert. Das ‚Führen‘ und das ‚Entfalten‘ scheinen sich als unüberwindbare oder zumindest antinomische, also je gleichzeitig vorhandene Haltungen, gegenüberzustehen. Nuancen dieser Gegensätzlichkeit deutet u. a. Hügli (1999) mit der Unterscheidung zwischen ‚Kontrollpädagogiken‘ und ‚Autonomiepädagogiken‘ an. Gänzlich zeigt

1 SoL steht für ‚Selbstorganisiertes Lernen‘. Die Abkürzung hat sich in gewissen Regionen als Bezeichnung für Schulmodelle durchgesetzt, welche das selbstorganisierte Lernen institutionell implementiert haben. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in solchen Schulmodellen zwischen 4 und 16 Lektionen im SoL-Betrieb.

sich die Trennung beispielweise bei der libertären Pädagogik, welche Autorität ablehnt und zu ‚Bildung ohne Zwang‘ (Klemm 2006) aufruft sowie in der von Bueb (2006) angestoßenen Disziplindebatte, um ein gegenteiliges Beispiel zu nennen. Die Antinomie von Autorität und Autonomie findet sich jedoch ebenfalls in den Diskussionen von Lehrerinnen und Lehrern zu ‚Anstand‘ und ‚Gehorsam‘ einerseits und dem Anspruch zu ‚Selbstständigkeit‘ und ‚Autonomie‘ andererseits. Die erziehungswissenschaftliche sowie professionstheoretische Erklärung liegt zumeist darin, dass diese beiden ‚Pole‘ als antinomischer Gegensatz (Winkel 1992, 2005, Gruntz-Stoll 1999, Schlömerkemper 2015, 2017, Helsper 1996, 2002, Neuheuser 1993) aufzufassen und auszuhalten sind.

Bislang wurde der Fachdiskurs zu den Antinomien im Lehrberufs noch nie computergestützt berechnet und visualisiert, so dass die möglichen Ausschließungen oder Marginalisierungen, die sich aufgrund des Postulats der ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘ einstellen, erfasst werden können. Ebenfalls wurden die Zwischenräume zwischen den ‚Polen‘ einer Antinomie ebenfalls noch nie computergestützt berechnet, erfasst und beschrieben. Diese Beschreibung des Fachdiskurses lässt sich folglich den Auffassungen und Wahrnehmungen von schulischen Akteuren entgegenstellen, was wiederum Rückschlüsse auf die Diffusion des Fachdiskurses in das professionsspezifische Denken und Sprechen von Lehrpersonen oder Lehramtsstudierenden zulässt.

Die Problemstellung liegt somit darin, die ‚Zwischenräume‘ zwischen den ‚Polen‘ besser fassbar zu machen und mittels computergestützter, quantitativer Verfahren zu berechnen.

Mittels eines eigens entwickelten diskurs- bzw. frameanalytischen Zugangs – im Weiteren ‚Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse‘ genannt – auf diese Erziehungswissenschaftliche Problemstellung kann einerseits die ‚Framestruktur‘ und die Diskurssemantik der exemplarischen Antinomie von Autorität und Autonomie herausgearbeitet und die Betrachtung der ausgeschlossenen, wie verbindenden Elemente aus kritischer Distanz ermöglicht werden. Fasst man die beiden erziehungswissenschaftlichen ‚Pole‘ einer Antinomie je als Wissens-Gebilde aus unterschiedlichen Wissensarchitekturen und Diskursarenen auf, welche je spezifische Semantiken und damit Bedeutungspotential ausscheiden, so können die eruierten ‚Framestrukturen‘ und Diskurssemantiken in einem zweiten Schritt den Gebrauchsbedeutungen (kognitive Frames, sozio-kognitive Frames) von schulischen Akteuren – in dieser Untersuchung sind dies angehende Lehrpersonen – entgegengestellt werden. Auf diese Weise wird deutlich, inwiefern die erziehungswissenschaftlichen Diskurse aufgrund der Ausscheidung von Diskurssemantiken Bedeutungspotential bereitstellen, die als Gebrauchsbedeutung das Denken und Handeln in der Praxis hinsichtlich einer beruflichen Antinomie determinieren bzw. selektieren. Die Frameanalyse kann somit u. a. als Ergänzung, Erweiterung oder Alternative zur derzeitigen Belief-Forschung angesehen werden. Diese befasst sich vorwiegend mit den biografischen und erfahrungsbasierten Ursachen zur Ausgestaltung von Beliefs von Lehrpersonen (vgl. u. a. Blömeke, Müller, Felber & Keiser 2008). Häufig wird im Rahmen der Belief-Forschung u. a. der Frage nachgegangen, welches fachwissenschaftliche, fachdidaktische oder bildungswissenschaftliche Wissen die Ausbildung von Beliefs mitprägt. Die Frage jedoch, wie sich die Bedeutung dieses Wissens konstituiert, welche Rolle Fachdiskurse für diese Wissenskonstitution haben und auf welche Auffassung von Wissen Bezug genommen wird, dies bleibt indes häufig unklar. Die Erforschung der Gestalt und der Funktion von sogenannten ‚professionsspezifischen Frames‘ – welche Bedeutungspotential umfassen und Gebrauchsbedeutung bereitstellen – soll mit dieser Untersuchung lanciert werden.

Das vollständige Forschungsvorhaben ist in zwei Studien gegliedert werden. Beide Studien sind in der hier vorgelegten Untersuchung enthalten (vgl. Abb. 1, S. 9).



Abb. 1: Aufbau der hier vorgelegten Untersuchung

Mit der hiermit vorgelegten Untersuchung unternehme ich somit erstens mit der Studie 1 (Kapitel 6 und 7) den Versuch, ausgehend von einem definierten Textkorpus, bestehend aus 6456 Beiträgen aus insgesamt 12 Fachzeitschriften über einen Zeitraum von rund 19 Jahren, die jeweilige ‚Framestruktur‘ der beiden Fachdiskurse *Autorität* und *Autonomie* entlang der eigens entwickelten Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse zu berechnen und die *Autonomie* von *Autorität* und *Autonomie* in der Pädagogik visuell, unter Anwendung von Algorithmen, als Frame-Modellierung darzustellen. Hierbei werden die erziehungswissenschaftlichen Grundbegriffe aus der wissenssoziologischen Warte betrachtet und als Wissensregime bestehend aus Diskurssemantiken, Diskursarenen und Sprecherpositionen untersucht. Die erziehungswissenschaftlichen Theorien werden aus dieser Warte als Diskursarenen und die Autorinnen und Autoren als Sprecherpositionen (vgl. Keller & Truschkat 2012) aufgefasst. Die Diskurssemantik und die darin vorgefundene ‚Doktrin‘ (Foucault 1974) werden als Bedeutungspotential, die der Fachdiskurs bereitstellt, aufgefasst.

Zweitens gilt es die Diskurssemantik daraufhin zu untersuchen, ob und welche Ausschließungen der Fachdiskurs vornimmt und ob und welche verbindenden Elemente im Fachdiskurs vorliegen. Hierbei legt eine erste erziehungswissenschaftliche Exploration (Marti 2021) zur ethisch-anthropologischen Perspektive nahe, dass im Anerkennungsbegriff (vgl. Honneth 1994, 1997; Prengel 2016; Micus-Loos 2012, Sennett 1982) eine erste Verbindung zwischen *Autorität* und *Autonomie* auszumachen wäre². Diese erziehungswissenschaftliche Exploration hat jedoch ebenfalls gezeigt, dass eine erziehungswissenschaftliche Analyse Schwie-

2 Im Rahmen der Untersuchung wäre ebenfalls danach zu fragen, ob in den Erziehungswissenschaften bereits ein Anerkennungsdiskurs geführt wird, der in die Praxis Einzug gehalten hat, so dass im Anerkennungsdiskurs eine weitere Diskursarena auszumachen wäre. Die Dissertation von Balzer (2012) fasst hierbei erste ‚Spuren der Anerkennung‘ in den Erziehungswissenschaften zusammen.

rigkeiten mit sich bringt, die sich mit der diskurs- und frameanalytischen Vorgehensweise geringfügiger ergeben. So vermeidet etwa die Arbeit auf der ‚Metaebene‘, sich einer erziehungswissenschaftlichen Teildisziplin zugehörig zeigen zu müssen bzw. als zugehörig interpretiert zu werden. Mit der Studie 1 wird folglich das Ziel verfolgt, einen spezifischen Bereich eines erziehungswissenschaftlichen Fachdiskurses zu beschreiben, visuell darzustellen, zu vermessen, und zu analysieren. Auf diese Weise werden spezifische, professionsspezifische Frames als sprachliche Struktur untersucht.

Übergeordnete Fragestellungen für die Studie 1 ‚Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Diskursanalyse‘ sind:

- Aus welchen einzelnen, verstreuten Aussagen wurde diese diskursive Formation ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘ als Gesamtheit konstituiert; durch wen? wann? wie? weshalb? Wie kommt es, dass die Aussage, pädagogische Prozesse seien ‚antinomisch‘ erschienen ist?
- Welche Wissensarchitektur produziert der Fachdiskurs zu den Antinomien im Lehrberuf und welche Modelle, Konzepte aus den Kognitionswissenschaften, der Soziologie und der Linguistik können erklären, wie professionsspezifisches Wissen generiert werden? Welche Rolle spielt dabei das Frame-Konzept?
- Welche Vernetzungen sowie Ausschließungen bewirkt der Fachdiskurs zur ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘ im Allgemeinen und der Diskurs zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie‘ im Besonderen über das diskursive Framing? Welche diskursiven Formationen zeigen sich als Subframes?
- Welche Framestruktur weisen die einzelnen ‚Pole‘ der Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik auf? Welche Diskursarenen (Subframes) sind sichtbar und dominant?
- Welches Bedeutungspotential stellen die einzelnen Diskursarenen (Subframes) – aufgrund der Etablierung von diskursiven Formationen – wissenschaftlichen und schulischen Akteuren bereit?
- Wie zeigt sich die Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik als datengestützte und unter Anwendung von Algorithmen erstellte Frame-Modellierung? Welcher ‚Pol‘ wird gewichtiger verhandelt? Existieren weitere Diskursarenen (Subframes), die ebenso gewichtig sind wie die ‚Pole‘?
- Welches Bedeutungspotential stellt das ‚Postulat‘, pädagogische Prozesse seien antinomisch, wissenschaftlichen und schulischen Akteuren bereit?
- Welche Diskurssemantiken diffundieren aus der Diskurssemantik in die Gebrauchsbedeutung von schulischen Akteuren (Schnittstelle Studie 2)?

In der Studie 2 ‚Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Professionsforschung‘ (Kapitel 8) wurde untersucht, welche Ablagerungen dieses Fachdiskurses bei Lehramtsabsolvent*innen anzutreffen sind. Konkret wurde erforscht, welche Antinomien Lehramtsstudierende während ihres Studiums wahrnehmen. Hierbei wird weitaus stärker untersucht, welche Sozio-Kognition (Diaz-Bone, 2013a) der Fachdiskurs bei angehenden Lehrpersonen erzeugt, um Antinomien im Lehrberuf zu deuten. Erneut wird ein quantitatives Vorgehen gewählt, um diese Sozio-Kognition in Form einer Frame-Modellierung zu berechnen und zu visualisieren. Davon ausgehend werden u. a. curriculare Konsequenzen für die Ausbildung von Lehrer*innen abgeleitet. Außerdem wird in der Studie 2 beschrieben, wie die erziehungswissenschaftliche Frameanalyse eingesetzt werden kann, um wirksame Professionalisierungsprozesse in der Lehrer*innenbildung auszulösen.

Übergeordnete Fragestellungen für die Studie 2 ‚Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse zur Professionsforschung‘ sind:

- Auf welche professionsspezifischen Frames aus dem Fachdiskurs und deren Bedeutungspotential greifen angehende Lehrpersonen für die Deutung von Antinomien im Lehrberuf zurück?
- Welche Diskursarenen (Subframes) des Fachdiskurses haben sich als kognitive Frames abgelagert (Vergleich mit Studie 1)?
- Welche Gebrauchsbedeutung zu den Antinomien im Lehrberuf ist bei den Lehramtsstudierenden anzutreffen? Welche Antinomien nehmen sie überhaupt wahr?
- Wie kann die Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse für Curriculumsentwicklung bzw. der Optimierung von ‚Ausbildungsframing‘ verwendet werden?

Die hier vorgelegte Untersuchung ist wie folgt aufgebaut. Die Studie eröffnet mit einer ‚archäologischen Bestimmung des Diskurses‘ (Kapitel 2). Darin wird der spezifische Bereich des erziehungswissenschaftlichen Fachdiskurses zu den Antinomien im Lehrberuf im Allgemeinen und der Fachdiskurs zur Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik in Anlehnung an Foucault (1970, 2015) bestimmt. Die diskurstheoretische/-analytische Ausgangslage bei Foucault (1970, 2015) findet in diesem Kapitel deshalb ihren nötigen Platz. Unter anderem um zu zeigen, dass Methodologie und Inhalt nicht vollständig voneinander zu trennen sind.

Die sich ausgehend von Foucault etablierten Formen der Diskursanalyse werden im dritten Kapitel verhandelt. Mit diesem Kapitel wird u. a. eine Modernisierung der Diskursanalyse durch die neuen, digitalen Möglichkeiten, Diskurse berechnen zu können, vorgestellt.

Im vierten Kapitel wird die hier grundlegende Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Diskursanalyse vorgestellt. Dabei wird der Framebegriff aus mehreren Perspektiven beleuchtet und die Nutzbarmachung für die hier vorgestellte Untersuchung vorbereitet. Das Kapitel 5 weist die Konzeption der Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse aus. Dort wird die Methodologie ein erstes Mal konzeptionell definiert.

Die konkrete Anwendung der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse entlang des spezifischen, erziehungswissenschaftlichen Fachdiskurses zur ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘ bzw. zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik‘ wird in den Kapiteln 6 und 7 vollzogen. Diese beiden Kapitel bilden zusammengenommen die anwendungsorientierte Studie 1 ‚Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Diskursanalyse‘.

Im achten Kapitel erfolgt die anwendungsorientierte Studie 2 ‚Erziehungswissenschaftliche Frameanalyse als Professionsforschung‘. Exemplarisch widmet sich die Studie 2 den Antinomien im Lehrberuf. Die Studie 2 verdeutlicht, neben den inhaltlichen Befunden, wie eine Frameanalyse als Methode der Professionsforschung erfolgen kann.

Im Kapitel 9 wird ausgehend von den beiden Studien ein Modell einer Theorie der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse vorgestellt. Zusammen mit dem Kapitel 5 gibt das Kapitel 9 die Methodologie der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse wieder.

Das Buch schließt in Kapitel 10 mit einem Fazit und Limitationen der vollständigen Untersuchung.

Im nachfolgenden zweiten Kapitel eröffne ich zunächst die methodische Grundlegung der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse als Forschungsmethode sowie inhaltlich die Betrachtung des Fachdiskurses zur ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘ mit einer archäologischen Bestimmung des Diskurses im Sinn von Foucault (1970, 2015), indem zunächst das erziehungswissenschaftliche Postulat einer ‚Antinomie pädagogischer Prozesse‘ im Allgemeinen und der Diskurs zur ‚Antinomie von Autorität und Autonomie in der Pädagogik‘ kritisch begutachtet wird.

„Autorität und Autonomie in der Pädagogik – Eine frameanalytische Betrachtungsweise“ bietet eine umfassende Darstellung der Methodologie der Erziehungswissenschaftlichen Frameanalyse. Exemplarisch wird diese auf den Fachdiskurs zu Antinomien im Lehrberuf angewendet. Ziel ist die Untersuchung des professionsspezifischen Spracherwerbs von Lehramtsstudierenden und die Etablierung „professionsspezifischer Frames“ und deren Prägung durch den Fachdiskurs. Die Forschung nutzt computergestützte Techniken, um berufliche Diskurse zu analysieren und charakteristische Sprech- und Denkweisen sichtbar zu machen. Im Fokus stehen die Antinomien pädagogischer Prozesse, insbesondere die Spannung zwischen Autorität und Autonomie. Dabei wird das Praxisfeld von Lehrpersonen als von Paradoxien geprägt beschrieben und methodisch beleuchtet. Mit der Entwicklung einer frameanalytischen Professionstheorie schlägt das Buch u.a. ein innovatives Modell für die Lehrer*innenbildung vor.



Der Autor

Stephan Marti, Dr. phil., Habilitand an der Universität Basel, Teamleiter Mentorat, Dozent für Bildungs- und Sozialwissenschaften, Berufspraktische Studien, Projektunterricht und Klassenlehrausbildung an der Pädagogischen Hochschule Luzern.

Arbeitsschwerpunkte: Diskursforschung, Professionsforschung, Berufspraktische Studien, Bildungs- und Sozialwissenschaften.

978-3-7815-2691-4



9 783781 526914